

Predigt am 5.Sonntag nach Trinitatis 12.07.2020

Kanzelgruß:

L: Die Gande unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. (2.Korinther 13,13)

G: Amen.

Predigttext: Lukas 5,1-11 (vor der Predigt vorlesen)

„Der Ruf in die Nachfolge“

Liebe Gemeinde,

das ist eine Geschichte, die wir auch im Kindergottesdienst den Kindern erzählen. Als ich sie damals als Kind gehört habe, da hat sich für mich von dieser Geschichte eingepägt, dass Jesus sich in ein Boot gesetzt hat und sich auf den See Genezareth hat hinausfahren lassen, damit die am Ufer stehende Menschenmenge ihn besser verstehen konnte.

Anschließend zeigt Jesus seine Macht über die Natur in dem er den Fischer den Fang ihres Lebens beschert. Sie fangen so viele Fische, dass die Netze zu reißen beginnen und sie die Unterstützung der Männer im zweiten Boot brauchen um den großen Fang sicher an Land zu bringen. Und selbst das macht ihnen zu schaffen, da der Fang so groß ist, dass ihre beiden Boote fast gesunken wären.

Das war die Zusammenfassung von dem, was ich als Kind von diesem Ereignis mitgenommen habe.

Als ich später Mitarbeiter im Kindergottesdienst war und mich auf die Kindergottesdienste vorbereitet habe, da hatten wir Bücher in denen wir mehr Hintergrundinformationen zur biblischen Geschichte bekommen haben und in der auch der Kern der Geschichte, wir haben es Zielgedanke genannt, formuliert war.

Dabei ist mir dann klar geworden, dass ich einen ganz wesentlichen Punkt bislang gar nicht beachtet hatte.

Es geht bei dieser Geschichte gar nicht in erster Linie darum, dass Petrus den Fang seines Lebens gemacht hat, denn wie wäre sonst zu erklären, wie es im letzten Vers heißt:
„Und als sie die Boote ans Land gebracht hatten, verließen sie alles und folgten ihm nach.“

Man muss sich das einmal vorstellen.

Die Fischer machen den Fang ihres Lebens. Sie stehen auf dem Höhepunkt ihrer beruflichen Karriere und anstelle den Fang gut zu verkaufen, geben sie den Fang und ihren Beruf auf und folgen Jesus nach.

Was war da geschehen?

Welches Ereignis bzw. Wunder hat sich da ereignet, das noch wesentlich größer gewesen sein muss als das Wunder des Fischfangs, dass sich nicht nur Petrus, sondern auch Johannes und Jakobus dazu entschließen ihr bisheriges Leben und damit meine ich wirklich ihr gesamtes Leben aufzugeben.

Sie haben ja nicht nur den größten Fang ihres Lebens aufgegeben, sie haben nicht nur ihren Beruf aufgegeben, sondern sie haben alles was ihr bisheriges Leben ausgemacht hat aufgegeben.

Es heißt hier: „verließen sie alles und folgten ihm nach.“

Dass Menschen so radikal ihr Leben verändern passiert nur, wenn sie ein einschneidendes Erlebnis in ihrem Leben hatten.

Meist ist das ein Erlebnis, dass mit der Erfahrung des Todes zu tun hat bzw. dass Menschen dem Tod knapp entkommen sind und aufgrund dieser Erfahrung ihr Leben in einem ganz anderen Licht sehen. Sie bewerten ihr bisheriges Leben plötzlich ganz anders und krempeln ihr Leben komplett um. Sie führen ab diesem Punkt ein komplett anderes Leben.

In unserer Zeit sind es z.B. Menschen, die durch einen Unfall oder eine Krankheit ein Nahtoderlebnis hatten.

Wenn wir uns an Martin Luther erinnern, er hatte keinen Unfall oder eine Krankheit, aber im großen Gewitter und in der Gefahr vom Blitz erschlagen zu werden hatte er den Tod auch unmittelbar vor Augen und bewertet sein bisheriges Leben und seine Ziele, die er für die Zukunft hatte ganz anders.

Doch was ist hier mit Petrus, Johannes und Jakobus passiert, dass sie ihr Leben so radikal verändern?

Was hatte ich bislang an dieser Geschichte übersehen?

Was kann so groß gewesen sein, dass es größer ist als das Wunder des Fischfangs, dass sie diesen aufgeben und er für sie bedeutungslos geworden ist?

Wie schon gesagt, als ich später Mitarbeiter im Kindergottesdienstteam war, da hatten wir die Bücherreihe „Mit Kindern die Bibel entdecken“ und darin wurde nicht nur der Zielgedanke herausgearbeitet, sondern da stand:

„*Der Herr Jesus ruft Menschen in die Nachfolge*“ und in Klammern stand noch dabei:
„*Er macht sie zu Menschenfischern*“.

Dabei wurde auf den Vers 10 Bezug genommen, in dem es heißt:

„*Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.*“

Im Kindergottesdienst war mir dann schon klar, dass es darum ging, dass Simon Petrus von Jesus zum Jünger berufen wurde und auch zum Dienst als Apostel, das Evangelium weiter zu geben.

Heute würden wir sagen, er wurde in die Mission berufen.

Als ich mich auf die Predigt heute vorbereitet habe, habe ich noch etwas dazu gelernt.

In einem Kommentar zu diesem Bibeltext habe ich gelesen, dass die Übersetzung:

„*Von nun an wirst du Menschen fangen.*“

nicht ganz richtig übersetzt ist. *Wenn man es genau übersetzt, so müsste es lauten:*

„*Von nun an wirst du Menschen lebendig fangen.*“

Doch so richtig verständlicher wird das so auch noch nicht.

Es wird erst verständlich, wenn man erklärt bekommt, was im Originaltext damit gemeint ist.

Demnach müsste man es wie folgt übersetzen:

„*Von nun an wirst du Menschen fangen, damit sie leben.*“

Jetzt stellen Sie sich sicher die Frage:

Was soll denn das nun bedeuten, die Menschen die leben doch eh schon.

Jesus meint doch damit nur dass Petrus von nun an Menschen für Jesus gewinnen soll.

Mich hat diese andere Übersetzung an folgende Bibelstelle erinnert, die zunächst auch schwer verständlich ist:

„*Lass die Toten ihre Toten begraben;*“ (Lk 9,60)

Um das besser zu verstehen, muss man zwei Worte ergänzen und dann lautet diese Aussage von Jesus: „*Lass die geistlich Toten, ihre körperlich Toten begraben.*“

Jesus bringt damit zum Ausdruck, dass Menschen, auch wenn sie noch körperlich am Leben sind, eigentlich schon tot sind, wenn sie keine Beziehung zu Gott haben.

Es ist wie mit Schnittblumen in einer Vase.

Sie sehen sehr schön aus. Sie sehen lebendig aus, aber sie sind genau genommen schon tot, weil sie keine Wurzeln mehr haben und damit nicht mehr im Boden verwurzelt sind.

Es ist nur eine Frage von wenigen Tagen, bis die Blumen verwelken.

Dadurch, dass wir Menschen in einer gefallenen Schöpfung leben, sind wir mit den Schnittblumen vergleichbar.

Es fehlt uns die Wurzel.

Es fehlt uns die Verwurzelung im Boden, der Leben gibt.

Es fehlt uns die Beziehung zu Gott unserem Schöpfer, der die Quelle des Lebens ist und uns ewiges Leben gibt.

Petrus bekommt von Jesus den Auftrag Menschen für Jesus Christus zu gewinnen und damit Menschen wieder in Beziehung zu Gott zu bringen. Dadurch werden Menschen lebendig, weil sie wieder mit Gott, mit der Quelle des Lebens, verbunden sind.

Doch wie kommt Petrus zu dieser Erkenntnis?

Hat er das so aus diesem einen Satz verstanden: „*Von nun an wirst du Menschen fangen*“?

Auch wenn Petrus nicht das Problem mit einer nicht ganz korrekten Übersetzung hatte, wie wir es heute haben, sondern Jesus ihn in seiner Muttersprache angesprochen hat, so war dies nicht das entscheidende Ereignis, damit er das begriffen hat.

Das ist an einer anderen Stelle passiert.

In Vers 8 heißt es:

„*Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.*“

und in Vers 9 wird es noch etwas genauer erklärt:

„*Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten,*“

Aber wie kann ein Mensch über so einen großen Fang erschrecken?

Petrus und die anderen Fischer hätten sich über so einen großen Fang freuen müssen.

Wie kann Petrus angesichts so eines großen Fanges an Sünde denken, dass er zum Ausspruch kommt: „*Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.*“

Um das zu verstehen muss man das Ereignis vom Fischfang erst einmal ins rechte Licht rücken.

Was Fische fangen anbelangt, ist Petrus ein Experte. Er ist Fischer und Jesus ist nur ein Zimmermann. Der Zimmermann befiehlt dem Fischer, dass er am helllichten Tag zum Fischen hinaus fahren soll. Das ist schon einmal ein richtiger Blödsinn, da die Fische bei der Hitze des Tages sich in kühlerem Wasser am Grunde des Sees aufhalten. Deshalb fahren die Fischer nachts raus zum Fischen. Wenn das Wasser nachts abkühlt, kommen die Fische nach oben.

Dazu kommt, dass Petrus mit seinen Kollegen schon die ganze Nacht auf dem See gefischt hat, sie aber in dieser Nacht rein gar nichts gefangen haben.

D.h. wenn sie in der vorhergegangenen Nacht schon nichts gefangen haben, dann werden sie am Tag erst recht nichts fangen.

Doch nachdem Petrus Jesus gehorcht: „*Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.*“

macht er den Fang seines Lebens.

Er begreift, dass da nicht nur ein einfacher Zimmermann vor ihm steht, sondern dass er dem Schöpfer selbst, der Macht über seine Schöpfung hat, gegenüber steht.

Nur so ist der Fischfang zu erklären.

In der unmittelbaren Gegenwart Gottes erkennt der Mensch, wie weit er von Gott entfernt ist und wie wenig der Mensch den Vorstellungen Gottes entsprechen kann.

Diesen Zustand nennt die Bibel Sünde.

Der entwurzelte Mensch, der die Beziehung zu Gott seinem Schöpfer verloren hat, den Bezeichnet die Bibel als Sünder.

Der Mensch der sich nicht nach Gott richtet und der Gottes Maßstab an das menschliche Leben nicht erfüllen kann.

Deshalb sagt Petrus: „*Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.*“

Das heißt so viel wie, wir beiden passen nicht zusammen.

Doch Jesus stellt Petrus in den Dienst der Verkündigung und durch die Aussage, dass Petrus Menschenfischer sein wird und angesichts des großen Fischfangs erkennt Petrus welche Bestimmung Gott für sein Leben hat.

Petrus entschließt sich dieser Bestimmung zu folgen.

Liebe Gemeinde,

auch uns ruft Jesus in die Gemeinschaft mit Gott.

Gebe Gott uns, dass wir diesen Ruf in die Nachfolge hören, den Mut haben dem Ruf zu folgen und dass wir unseren Auftrag in der Gemeinde Gottes erkennen und Gottes reichen Segen erleben.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel